

Dekanatssynode 28. November 2025

St. Michael, Fürth

Bericht Dekan Jörg Sichelstiel

Sehr geehrte, liebe Mitglieder der Dekanatssynode,

die EKD hat ihre Friedensdenkschrift überarbeitet. Der Titel „Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick“ zeigt das Spannungsfeld, in dem wir leben. Ich freue mich sehr, dass Prof. Reiner Anselm, Vorsitzender des friedensethischen Redaktionsteams, am Montag, den 8. Dezember nach Fürth (19.30 Uhr, St. Michael) und nach Roßtal (17.00 Uhr, Gemeindehaus) kommen wird, um die wesentlichen Inhalte vorzustellen und zu diskutieren. Die öffentliche Reaktion war kontrovers. Zwei Beispiele: „Dem radikalen Pazifisten Jesus Christus hätte diese austarierte Denkschrift sehr wahrscheinlich nicht gefallen.“ (Alexander Jungkunz, EKD beerdigt Pazifismus, FN 14.11.). Und: Die Denkschrift „verabschiedet sich von einem dogmatischen Pazifismus, beharrt aber auf einem pragmatischen: „Kern evangelischer Friedensethik ist der Primat der Gewaltfreiheit.““ (Heribert Prantl, Frieden stiften, SZ 14.11.2025).

Die Denkschrift entfaltet im ersten Kapitel Leitlinien, die auch für uns passend und wichtig sind. Friedensethik vollzieht sich auch in Konflikten, die wir haben.

Die Denkschrift befürwortet eine „Haltung der Selbstbeschränkung und der Demut, die vor übersteigerten Erwartungen und vor leicht in totalitäre Verhaltensweisen abgleitenden Anmaßungen schützt. Wer sich als Geschöpf versteht, kann seine eigene Position nicht absolut setzen. Er weiß um seine Begrenztheit und ist gehalten, sich infrage stellen zu lassen. Geschöpflichkeit bedeutet nicht nur Begrenzung, sondern auch Beziehung. Denn wer den anderen ebenfalls als Geschöpf erkennt, muss dessen Sichtweise ernst nehmen und bereit sein, sich im



gegenseitigen Austausch korrigieren zu lassen. Diese wechselseitige Anerkennung eröffnet Räume friedlicher Verständigung, weil sie auf Dialog und Herrschaftsverzicht zielt. Das Vertrauen auf den versöhnenden Geist Gottes, der menschliches Handeln trägt und verwandelt, befreit dazu, mit Mut und zugleich mit Bescheidenheit für den Frieden einzutreten – nicht aus Selbstermächtigung, sondern im Vertrauen auf Gott. In dieser Haltung verbindet sich die ethische Verantwortung des Menschen mit der Hoffnung auf Gottes wirksame Gegenwart in einer friedensbedürftigen Welt.“ (Ziffer 6, S. 26)

Siha - Partnerschaft

Unsere Partnergemeinden in Siha mussten im Umfeld der Wahlen das Gegenteil erleben. Bei den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen gab es sehr viele Unregelmäßigkeiten und in der Folge ein großes Ausmaß an Gewalt mit Zerstörungen und Todesopfern. Die Evangelisch-Lutherische Kirche Tansanias hat dazu eine Botschaft veröffentlicht. Sie ist erschüttert über die Verletzung der Würde, Ehre und des Werts der Menschen, sie spricht den Gemeinden und Familien, die Angehörige durch Mord verloren haben oder deren Verschwinden noch ungeklärt ist, das tiefste Beileid aus, sie betet für Verstorbene, Verletzte, Vermisste und die Unschuldigen und bittet Gott um Umkehr und Barmherzigkeit, damit „unser Land ... vor Gottes Zorn über diese Gräueltag bewahrt werden und die Gnade empfange, zum Frieden zurückzukehren.“ In der Woche vom 16. Bis 23. November wurden täglich besondere Gebete gesprochen.



Es gibt auch viele gute Nachrichten aus unseren Partnergemeinden. Unser Partnerschaftspfarrer Markus Broska berichtet gerne von der Reise zum 30-jährigen Jubiläum der Partnerschaft. Viele Erlebnisse, Eindrücke, Informationen und Bilder hat die Gruppe mitgebracht. Markus Broska bietet an, mit einer Präsentation in die Gemeinden, Gruppen und Kreise zu kommen.

Das von uns unterstützte Projekt „Gemüse gegen Armut“, das von Lida Yambazi geleitet wird, entwickelt sich weiter sehr erfolgreich. Ein schönes Zeichen dafür ist, dass es gelungen ist, mit

einer Gruppe von 24 Jungen und 10 Mädchen mit Hilfe von Spenden einen Ausflug zum Ngorongoro-Krater und zum Olduvai-Museum zu organisieren. In der Olduvai-Schlucht wurden einige der ältesten menschlichen Fossilien der Welt gefunden. Daher gilt sie als Wiege der Menschheit.

Bildung ist mehr als die Vermittlung von Wissen. Es geht auch um Gemeinschaft, Identität, Schöpfung und Geschichte und in dem allem um ethische Verantwortung und Hoffnung auf Gottes Reich.

Religionsunterricht: 10.000 Schülerinnen und Schüler

Das gehört zum Kernbestand der Themen im Religionsunterricht. 43 Gemeindepfarrer*innen, 24 Religionspädagog*innen bzw. Katechet*innen sowie 8 Schulpfarrer*innen geben 545 Stunden, staatliche Lehrkräfte mit Befähigung zum Religionsunterricht 680 Stunden RU. Sie unterrichten jede Woche 10.312 Schüler*innen. Das sind ca. 36% aller Schüler*innen. Damit sind große Chancen verbunden. Die Bildung einer Haltung der Friedensfähigkeit im Sinne gegenseitiger Anerkennung der Geschöpflichkeit gehört dazu.

Der RU ist nur ein Teil der Bildungsarbeit in unserem Dekanat. Ich denke an die Kindertagesstätten, die Konfi-Zeit, aber auch an die Luise Leikam Schule.

Kein Dekanatskonfi-Tag 2026 wegen Vakanz

2026 wird es leider keinen Dekanatskonfi-Tag geben. Das ist aufgrund der Vakanz im Jugendwerk und der Neubesetzung jetzt im September nicht anders möglich gewesen. Dafür gibt es aber an der einen und anderen Stelle andere Aktivitäten, z.B. einen Casino-Abend, den fünf Gemeinden gemeinsam veranstalten.

Luise Leikam Schule: Offener Ganztag – Rechtsanspruch und Ferienbetreuung

In der Luise Leikam Schule ist ein Jahr mit sehr vielen Personalwechseln sehr gut ausgegangen. Steffi Reichel hat sich als neue Rektorin sehr gut eingearbeitet, Kerstin Sanwald sorgt als neue Geschäftsführung für gute Rahmenbedingungen und der neu gewählte Vorstand (Tanja Hacker, Eva von Neuhaus, Jörg Sichelstiel) hat sich zusammengefunden. Wir sind gerüstet, um die Umstellung auf den Rechtsanspruch Ganztag zu gestalten. Schon von Anfang an haben alle Familien einen Platz im Ganztag bekommen können, von Montag bis Freitag bis 16.30 Uhr. Nun wird dieser Anspruch auch auf die Ferienzeiten (bis auf vier Wochen Schließzeit) ausgedehnt. Die bisherige Ferienbetreuung durch die Kinderarche genügt nicht mehr. Konkrete Regelungen für die Umsetzung gibt es aber noch nicht. Wir sind gespannt.

Notfallseelsorge: Starkes Team

Präsenz in Krisen ist das Herzstück der Notfallseelsorge. Mit dem Team der Notfallseelsorge ist Kirche da, wo Unterstützung benötigt wird. Ein plötzlicher Todesfall, ein Unfall, eine persönliche Krise – die Situationen sind breit gefächert. Für 2025 bedeutet das bisher ungefähr 80 Einsätze mit durchschnittlich 2-3 Stunden.

Zuletzt waren zwei haupt- und vier ehrenamtliche Seelsorger/innen beim Bombenfund in Nürnberg tätig und haben bis morgens um 6.00 Uhr die Einsatzkräfte bei der Betreuung von evakuierten Menschen unterstützt, unter anderem bei Bewohnern von Pflegeheimen.

Zum Team der Notfallseelsorge und Krisenintervention gehören vier hauptamtliche und 15 ehrenamtliche Personen. Und es wächst kontinuierlich. Es gibt eine sehr enge Kooperation mit dem BRK und den Johannitern und seit Mitte November auch eine Arbeitsgemeinschaft mit der Stadt und dem Landkreis. Im Zusammenwirken haben wir in Fürth ein positives Alleinstellungsmerkmal in ganz Bayern.

Vielen Dank an Pfarrer Udo Götz und Diakon Christian Krause für Leitung, Organisation und für die vielen gerade schweren Einsätze, bei denen sie selbst vor Ort waren. Herzlichen Dank auch allen Pfarrerinnen und Pfarrern, die das Notfallhandy dreimal im Jahr für je eine Woche übernehmen und damit eine Bereitschaft rund um die Uhr sicherstellen. Vielen Dank auch für alle Unterstützung, auch durch die Kollekten, die im Jahr 2025 zum ersten Mal erbeten wurden. Die Notfallseelsorge benötigt jede Unterstützung, um auch in Zukunft eine fundierte Aus- und Fortbildung anbieten zu können und ihre Arbeit zu tun.

Kirchenmusik

Eine große Veränderung steht im Norden unseres Dekanats bevor. Markus Simon, der Jahre mit Brillanz, mit einer beinahe unfassbaren Weite des musikalischen Repertoires und vielen Aufführungen das musikalische Leben nicht nur in Langenzenn geprägt hat, geht zum Jahresende in den Ruhestand. Die 0,5-Stelle, die mit Markus Simon (15 Std.) und Michael Bauer (5 Std.) bis zum 31.12.2025 besetzt ist, wird als Dekanatskantor*innenstelle ausgeschrieben.

Damit können auch neue Impulse in das Dekanatskirchenmusikfestival am 19. Juni 2027, das wieder in Zirndorf stattfinden wird, eingehen.

Herzlichen Glückwunsch unseren Posaunenchören. Sie haben vom 16.-18. Mai in Cadolzburg 100 Jahre Bläserbezirk Fürth im Verband evang. Posaunenchöre in Bayern e.V. gefeiert. Die Posaunen sind ein sehr großer Schatz in unserer Kirche. Unzählige Einsätze zu jeder Witterung mit unfassbar hohem Engagement: Ganz herzlichen Dank, großer Respekt!



Aktionen: Einfach heiraten und PopUpChurch



Sehr viel Freude bereitet die Aktion Einfach heiraten, die 2025 wieder erfolgreich in Oberasbach und in St. Peter und Paul Poppenreuth stattgefunden hat. Am 26.6.2026 soll die dritte Auflage in der Heilig-Geist-Kirche gefeiert werden.



Eine besondere Aktion gab es auch im Rahmen der Fürther Kirchweih. Eine Gruppe von Pfarrer*innen hat in der Fußgängerzone Menschen angesprochen. Es hat Spaß gemacht, den Kirchweihbesuchern gute Worte anzubieten. Toll war es, dass Personen dem Team hinterherliefen und um noch ein weiteres Los mit einem Segensspruch gebeten haben.

Dekanatsfrauen

Herzlichen Dank an unsere neuen Dekanatsfrauenbeauftragten Sabine Geyer, Cadolzburg, Sissy Schlagmann, Zirndorf und Birgit Birchner, Stadeln. Sie haben ihren ersten Dekanatsfrauengottesdienst gefeiert und werden nächstes Jahr zu einer Pilgerradtour mit Gottesdienst in Cadolzburg einladen.



Vor 50 Jahren hat die bayerische Landessynode der Ordination von Frauen zugestimmt, im Frühjahr 1976 fand die erste Ordination statt. Käthe Rohleder aus Fürth gehörte zu den ersten. Sie wurde zwei Jahre vor ihrem Ruhestand in der Auferstehungskirche ordiniert. Was lange Jahre undenkbar war, wurde durch geduldigen und entschiedenen Einsatz vieler möglich, braucht aber auch heute immer noch Aufmerksamkeit. Heute geht es z.B. um den Umgang miteinander.

Schutzkonzept Prävention Sexualisierte Gewalt

Ich freue mich sehr, dass unser dekanatisches Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt kurz vor der Zertifizierung durch die Fachstelle steht. Wir müssen nur noch eine kleine Frage regeln: mit welcher email-Adresse sollen die Ansprechpersonen erreichbar sein? Das klären wir zügig. Wir

sind das erste Dekanat, das sein Schutzkonzept eingereicht hat, und im Kirchenkreis Nürnberg das erste, das zertifiziert wird.

Nächste Woche werden wir wieder fragen, wie der Stand der Schutzkonzepte in den Gemeinden ist. Das Präventionsgesetz schreibt vor, dass bis zum 31.12.2025 die Konzepte erstellt sein müssen.

Beim Tagesordnungspunkt Ergänzungszuweisung bittet der Dekanatsausschuss um Mittel, damit Multiplikator*innen ausgebildet werden und auch ein Honorar für die Durchführung von Basisschulungen erhalten können.

Für die vielen Mitarbeitenden, ehren- wie hauptamtliche, brauchen wir viele Schulungen. Diakonin Vroni Frohmader bietet im Rahmen ihrer ebw-Tätigkeit zwei Schulungen im Jahr an. Danke! Das genügt nicht. Erste Interessent*innen interessieren sich schon.

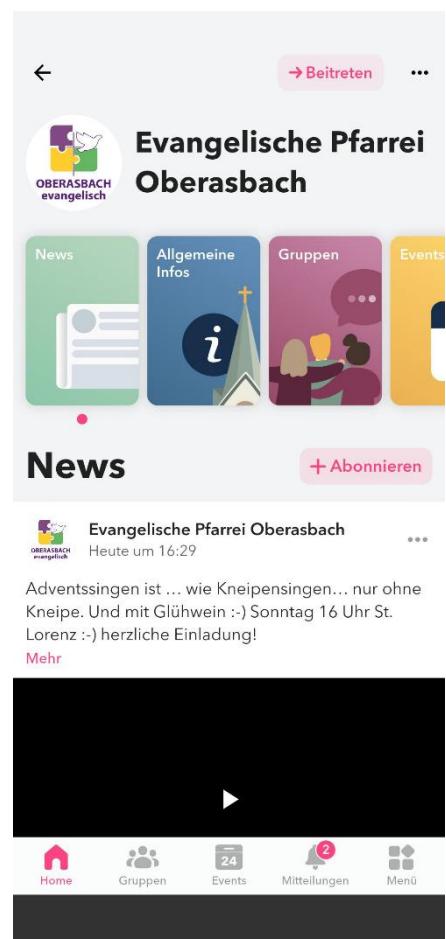
Oberasbach: Pfarrei und Pfarramt - Glückwunsch

Hier gehört jetzt auch Glückwunsch in den Bericht. Die Oberasbacher Gemeinden St. Markus, St. Stephanus und St. Lorenz feiern am kommenden Sonntag, 1. Advent, die Gründung ihrer Pfarrei mit Gottesdienst und Fest. Die drei wollen stärker zusammenarbeiten, größere Vielfalt sichtbar machen, dabei zusammenwachsen. Ein konkretes Zeichen dafür ist das gemeinsame Pfarrbüro. Zu diesen großen Veränderungen gehört auch, dass es „ruckelt“. Es braucht Geduld und Unterstützung. „Gemeinsam sind wir Kirche, haben eine tolle Botschaft, einen Spirit, der uns träge und beflügelt. Meine Bitte ist: Lasst uns doch gemeinsam fröhlich Kirche sein, in aller Unterschiedlichkeit, aber doch auf Gott und seine Botschaft ausgerichtet sein, die uns verbindet.“ (Gemeindebrief der drei Gemeinden)

Die Oberasbacher Pfarreibildung mit einem Pfarramt erweitert unsere Erfahrungen. Veitsbronn, Obermichelbach und Puschendorf entwickeln ihre Pfarrei von Jahr zu Jahr weiter. Die Kirchengemeinden Großhabersdorf, Ammerndorf, Vinczenzbronnn und Unterschlauersbach machen mit ihrem gemeinsamen Kirchenvorstand gute Erfahrungen. Man vertraut einander. Kleine Gemeinden müssen keine Angst haben, dass sie untergehen im großen Kirchenvorstand. Das sind für die Prozesse, in denen wir uns schon befinden, wichtige Hinweise. In den Veränderungen kann Angst der Treiber sein, aber auch die Orientierung an Möglichkeiten. Es ist gut voneinander zu hören.

Churchpool

Ein kleines Instrument dafür kann die App Churchpool sein. Sie ist datenschutzkonform und auch für die Arbeit mit Konfirmand*innen und Jugendlichen geeignet. Der Dekanatsausschuss hat als Teil des Schutzkonzeptes Verhaltensregeln für den digitalen Raum beschlossen und unterstützt

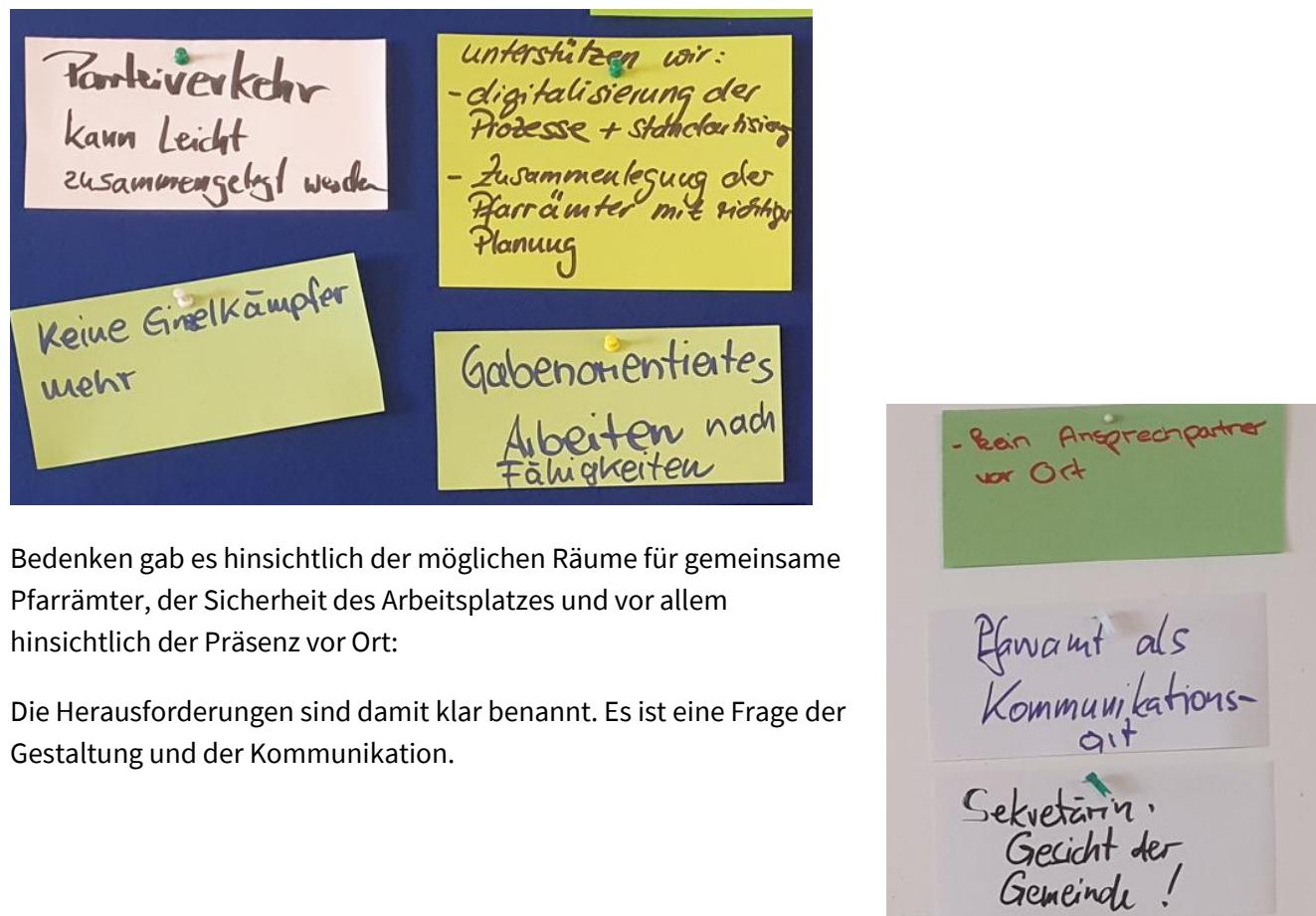


darin die Einführung von Churchpool. Ich freue mich, dass die Oberasbacher ihre Pfarreigründung mit der Einführung von Churchpool begleiten. Viele nutzen sie schon: Zirndorf, St. Paul, Stein, ...

Sekretärinnentreffen und Vertrauensleutetreffen

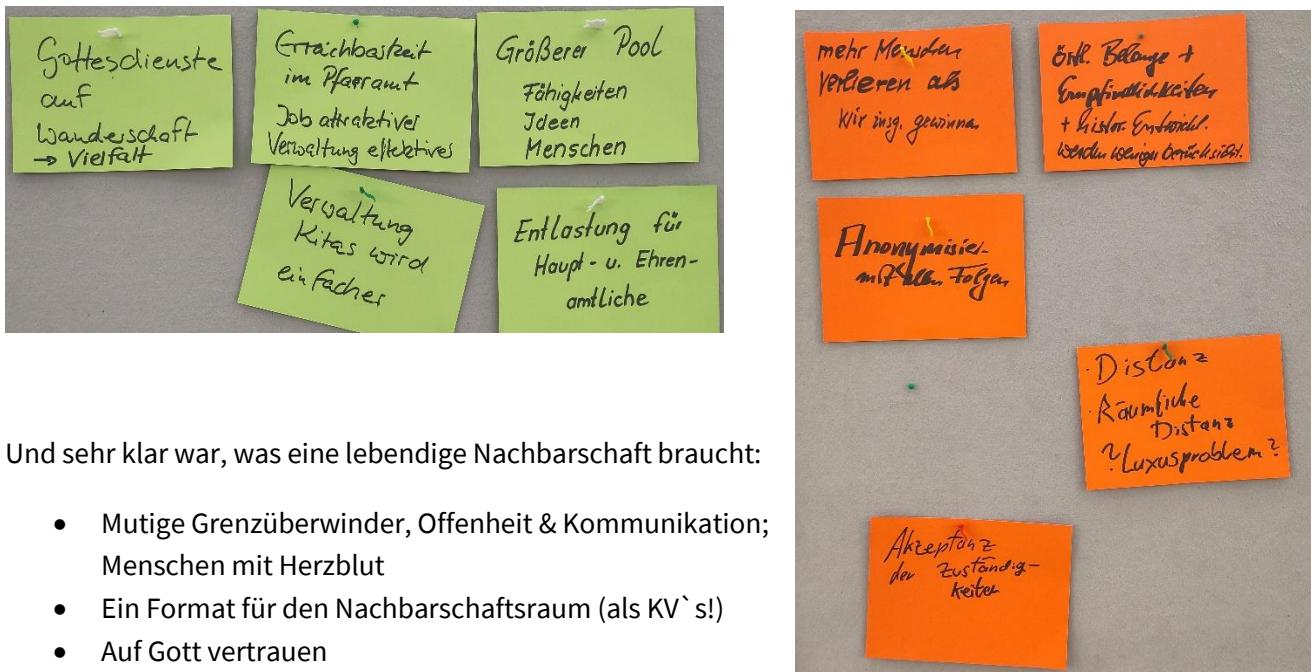
Austausch, Beteiligung und voneinander hören standen im Zentrum von zwei Veranstaltungen. Wir (Präsidium, Dekan*innenkollegium, Leitung KGA) hatten die Sekretärinnen aus allen Pfarrämtern am 13. Oktober nach Zirndorf eingeladen. Die Gebäudebedarfsplanung und der Verwaltungsprozess betreffen auch unser Personal. Allein die Tatsache, dass wir sie eingeladen hatten, wurde sehr positiv aufgenommen. Wir brauchen für die Entwicklungen die Kompetenz und die Mitwirkung aller.

Wir haben gefragt, was für die Bildung größerer Einheiten spricht. Ein großes Stichwort sind Digitalisierung und Standardisierung.



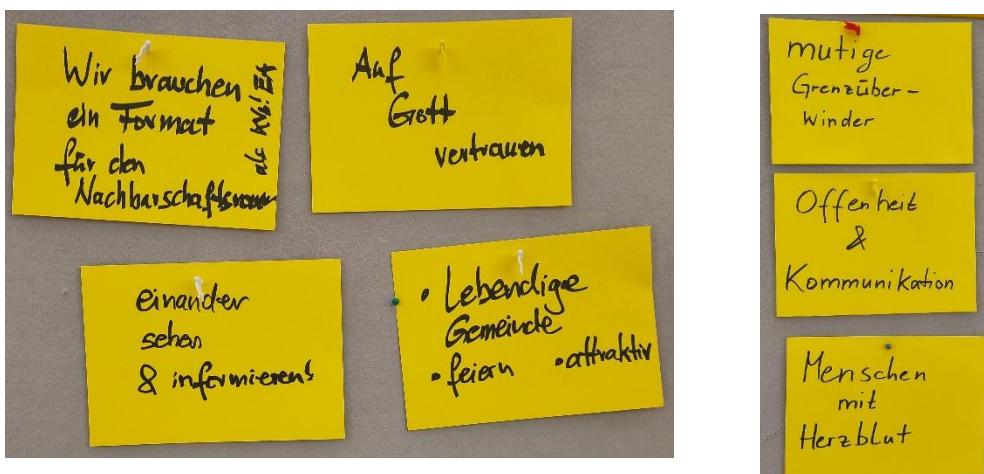
Das war auch im Vertrauensleutetreffen am 22. Oktober Thema.

Chancen und Risiken größerer Einheiten wurden benannt:



Und sehr klar war, was eine lebendige Nachbarschaft braucht:

- Mutige Grenzüberwinder, Offenheit & Kommunikation; Menschen mit Herzblut
- Ein Format für den Nachbarschaftsraum (als KV's!)
- Auf Gott vertrauen
- Einander sehen und informieren
- Lebendige Gemeinde feiern und attraktiv bleiben und werden



Kirchengemeindeamt: Gemeinsame Rücklagenverwaltung, KiTa-Trägervertretung, Verabschiedung Diakon Bruno Arnold, Einführung Diakon Christian Hanf

Ein Zeichen für das gelingende Miteinander im Dekanatsbezirk ist der große Erfolg der Gemeinsamen Rücklagenverwaltung. Fast alle Kirchengemeinden sind jetzt dabei. Sie sehen die großen Vorteile und wissen, dass das Geld gut verwaltet wird. Der Anlagenausschuss hat dies geprüft, vom Rechnungsprüfungsamt wurde es bestätigt. Es bewirbt jetzt in anderen Dekanaten in Bayern das Fürther Konzept. Herzlichen Dank an Martin Pietz und das Team im Kirchengemeindeamt für die Sorgfalt, die viele Arbeit und den großen Einsatz.

Ein großer Personalwechsel steht im Kirchengemeindeamt noch bevor. Diakon Bruno Arnold tritt nach über 22 Jahren als stellvertretender Leiter des Kirchengemeindeamts zum Ende des Jahres die Freistellungsphase seines Sabbaticals an. Wir verabschieden ihn am 12. Dezember mit

Gottesdienst und Empfang hier in St. Michael in seinen Ruhestand. Er war insbesondere für die Gemeinden im Land ein sehr wichtiger Partner. Er hat unzählige Bauprojekte begleitet, Haushalte mit aufgestellt und Finanzierungsanträge auf den Weg gebracht. Wir sind ihm sehr dankbar für ruhige und vertrauensvolle Art sowohl im Amt als auch in der Zusammenarbeit im Dekanat und wünschen ihm alles Gute und Gottes Segen für die Zeit, die vor ihm liegt.

Diakon Christian Hanf wird als sein Nachfolger am Donnerstag, 29. Januar 2026 um 17.30 mit Gottesdienst und Empfang eingeführt. Christian Hanf ist schon seit Januar 2025 bei uns und insbesondere mit dem Aufbau des Modells der Trägervertretung für Kindertagesstätten befasst. Langenzenn, St. Johannis, St. Peter und Paulsind schon dabei. Auferstehungskirche und Heilig-Geist-Kirche prüfen gerade den Einstieg.

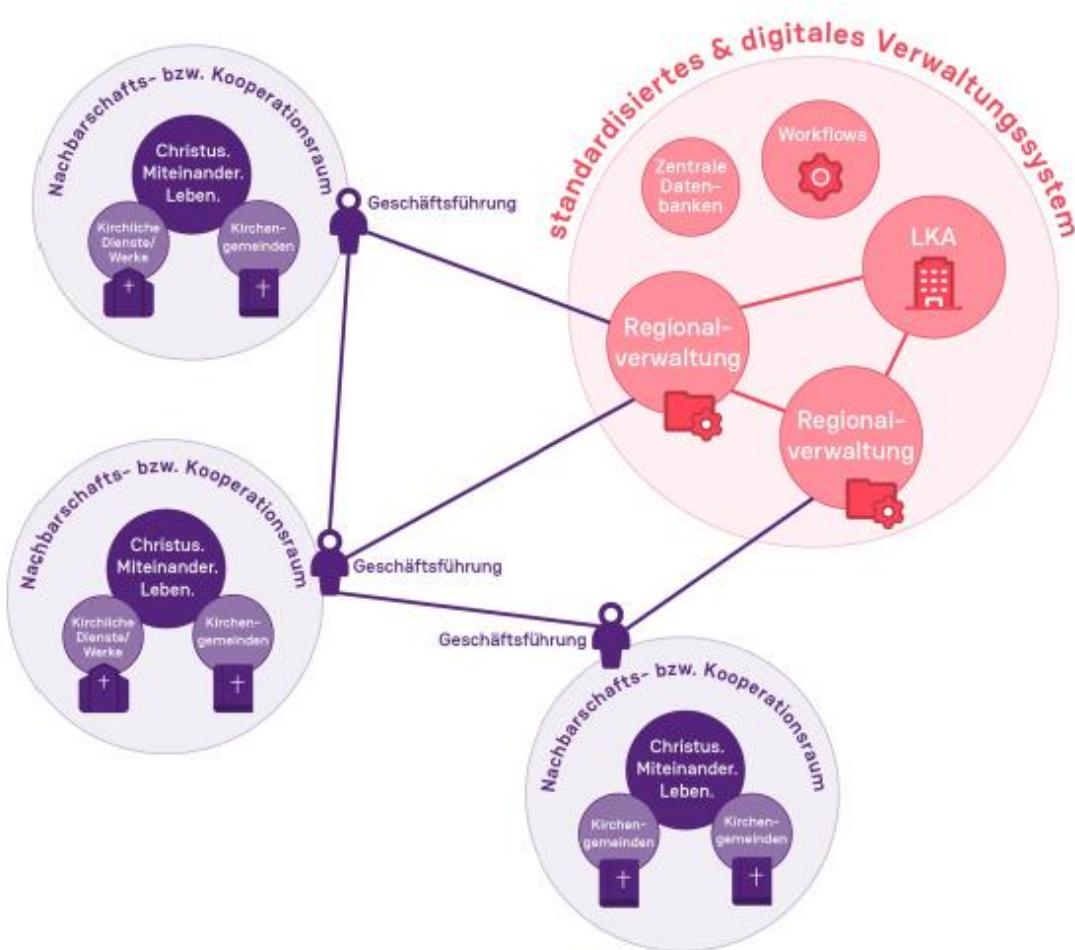
Nun wird es Zeit auf die großen Veränderungen zu schauen, die uns bevorstehen und für die alle der „Nachbarschaftsraum“ die zentrale Bezugsgröße ist.

Verwaltungsreform V30+:

Für den Prozess der Verwaltungsreform wird folgende Vision verfolgt: „Im Jahr 2030 schätzen KundInnen und Mitarbeitende die kirchliche Verwaltung als verlässliche Partnerin an ihrer Seite, mit der sie gerne zusammenarbeiten und deren Services sie gerne nutzen. Die Verwaltung ist eine Organisationseinheit, die Kirche nicht nur verwaltet, sondern unsere Kirche stärkt und resilenter macht sowie Zukunftsentwicklungen tatkräftig unterstützt. Die Verwaltung entlastet Haupt- und Ehrenamtliche in Verwaltungsfragen und gibt ihnen mehr Freiheiten für die inhaltlich-theologische Arbeit. Möglich wird dies durch verständliche und verbindliche Prozesse, eindeutige Zuständigkeiten und die Vorteile der Digitalisierung. Unsere Verwaltung arbeitet professionell, kosteneffizient und dienstleistungsorientiert. Sie bietet Mitarbeitenden ein attraktives und gesundes Arbeitsumfeld.“

Ziel ist daher bestehende Verwaltungseinrichtungen (Kirchengemeindeämter und Verwaltungsstellen) in acht Verwaltungsregionen in Regionalverwaltungen zusammenzufassen. Diese Regionalverwaltungen werden aus mehreren Standorten bestehen, aber unter einer Leitung stehen. Den Grundsatzbeschluss dazu hat die Landessynode jetzt getroffen. Wir sind im Gespräch mit den Dekanaten Schwabach, Erlangen, Nürnberg sowie Hersbruck, Altdorf und Neumarkt (die letzten drei fusionieren zu einem Dekanat).

Der weitere Plan sieht vor, dass die Kirchengemeinden in Nachbarschaftsräumen zusammenarbeiten. Diese sollen eine Geschäftsführung bekommen. Jede Kirchengemeinde bleibt



Körperschaft des öffentlichen Rechts und Eigentümerin ihrer Immobilien. Die Beschlussfassung soll aber auf die Ebene Nachbarschaftsraum verlagert werden. Die Beschlüsse in der Landessynode dazu wurden noch nicht getroffen. Die Herausforderung ist allen Beteiligten klar.

Verwaltungsabläufe sollen klarer und zügiger werden, die Spielräume für die Gestaltung des kirchlichen Lebens zugleich größer. Das gilt es zu gestalten.

Den Nachbarschaftsraum kennen wir schon lange, nur verändert er sich und die Kriterien werden zu größeren Nachbarschaften führen.

Gebäudebedarfsplanung

Die Landesstellenplanung 2020 beruhte auf 11 Nachbarschaften. In der Gebäudebedarfsplanung sollten in diesen die Diskussionsgrundlage des Dekanatsausschusses diskutiert und nach Möglichkeit einvernehmlich bewertet werden. Das ist an vielen Stellen gelungen, an anderen gibt es aber Dissens zwischen Kirchenvorständen. Der Dekanatsausschuss muss jetzt auf die Argumente achten und bei seiner Klausur im Januar einen Beschlussvorschlag erstellen. Der geht an alle Kirchenvorstände. Das gehört jetzt zum vorgeschriebenen Verfahren. Es muss Benehmen

hergestellt werden. Aufgrund der Rückmeldungen trifft der Dekanatsausschuss den Beschluss. Zum Prozess Erstellung Beschlussvorlage gehört auch ein Runder Tisch: Landeskirchliches Baureferat, Referat Immobilien – Gemeindeaufsicht - Kindertagesstätten, Landeskirchenstelle, Kirchengemeindeamt, Dekan*innen, Vertreter*innen Dekanatsausschuss.

Für diesen Schritt werden wir die Vorgaben des Klimagesetzes wieder in Erinnerung rufen müssen. Alle Gebäude müssen perspektivisch ohne fossile Brennstoffe auskommen und grünen Strom verwenden. Die Klimafrage ist durch die vielen anderen Themen nicht nur gesellschaftlich bzw. politisch in den Hintergrund getreten, sondern auch bei uns. Die täglichen Nachrichten zum Klima fordern uns aber auf, unseren Fokus wieder auf unseren möglichen Beitrag zu richten. Die Friedensdenkschrift legt starken Wert darauf: „Klimaschutzmaßnahmen und Investitionen in Klimaanpassung sind ein mit Nachdruck zu verfolgender Beitrag für eine friedlichere Welt.“ (Ziffer 135, S. 108)

Erfreulich ist, dass die Landessynode beschlossen hat, Mehreinnahmen in Höhe von 10 Mio. aus dem Jahr 2024 für die Gründung einer Stiftung zum Erhalt denkmalgeschützter Gebäude zu verwenden. Darin liegt eine Perspektive für unsere kleinen historischen Kirchen. Auch B-Gebäude sollen daraus Mittel erhalten können. Genaue Bestimmungen liegen aber noch nicht vor.

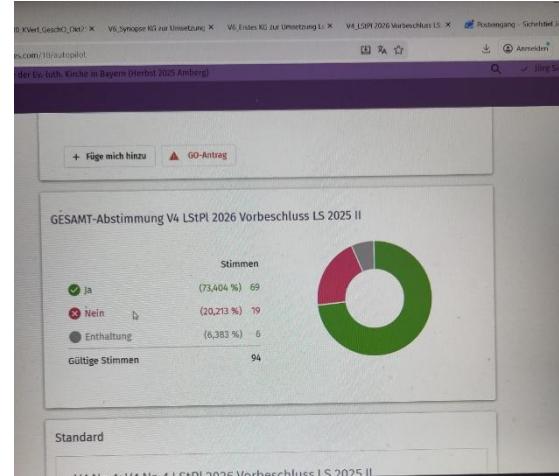
Wir hoffen, dass wir die Gebäudebedarfsplanung im ersten Halbjahr 2026 abschließen können.

Landesstellenplanung 2026: Regionalgemeinden, Kürzungen, Dekan*innenamt, Kirchenmusik, Monetarisierung

Die Landessynode hat diese Woche Grundsatzbeschlüsse getroffen, die genauen werden im Herbst 2026 folgen.

Der Dekanatsausschuss wird sich im Januar 2027 damit befassen. Wir brauchen wieder einen Prozess, in dem klar ist, welche Beteiligung wo und wie stattfinden kann und soll, aber auch, wer die Entscheidungen trifft. Jetzt erst einmal die Grundsatzbeschlüsse:

- Der Name ist neu bestimmt worden. Statt „Nachbarschaftsraum“ in Anführungszeichen heißt es jetzt: Regionalgemeinden. Kirchengemeinden arbeiten in Regionalgemeinden in multiprofessionellen Teams zusammen.
- Pfarrer*innen, Diakon*innen, Religionspädagog*innen, Kirchenmusiker*innen, Verwaltungsfachkräfte sind mit ihren Gaben und Kompetenzen miteinander für das kirchliche und diakonische Leben da. Alle Stellen können dafür verwendet werden (berufsgruppenübergreifende Einsätze auf allen Stellen außer Dekan*innen).
- Das Rahmenkontingent der Dekanatsbezirke wird um 25% gekürzt.



- Die Leitungskapazität für Dekan*innen wird nicht gekürzt. Dekan*innen sind ab 1.1.2027 Pfarrerinnen auf theologischen Stellen mit allgemeinkirchlichen Aufgaben. Sie sind nicht mehr einer Kirchengemeinde zugeordnet und haben keinen Sitz mehr in einem Kirchenvorstand. Die Mitgliedschaft endet zum 31.12.2026. Für die drei Gemeinden Langenzenn, Zirndorf und St. Michael mit ihren jeweiligen Nachbarschaften bringt das eine große Veränderung mit sich, denn die Aufgaben, die bisher von den drei Dekan*innen erledigt wurden, müssen jetzt von anderen übernommen werden. Für diese Planung bleibt ein knappes Jahr Zeit.
- Der Gesamtrahmen Kirchenmusikstellen wird nicht gekürzt, aber 10% der Stellen werden für Schwerpunktstellen in den landesweiten Dienst verlegt und können daraus beantragt werden.
- Jede Stelle kann berufsgruppenübergreifend besetzt werden,
- 5% der Stellen können gesperrt werden und der Betrag von 100.000€ für die Anstellung z.B. von kirchengemeindlichen Geschäftsführungen verwendet werden.
- Der landesweite Dienst wird um 25% gekürzt.
- 5 Stellen für Kirche im digitalen Raum (Social Media) werden etabliert.
- Der Nachbarschaftsraum erfährt durch die neue Landesstellenplanung eine Erweiterung und Vertiefung. Nicht beschlossen, aber angedacht ist, dass jede Regionalgemeinde eine Mindestgröße von 5,0 hauptamtlichen Stellen (mindestens eine 1,0 Pfarrstelle und mindestens eine 0,5 theologisch-pädagogische Stelle bzw. mindestens ein 0,5 theologisch-pädagogischer Einsatz). Zum Team kann auch eine kirchengemeindliche Geschäftsführung gehören. Jede Kirchengemeinde wird einer Regionalgemeinde zugeordnet, die Mitwirkung soll verpflichtend werden. Die Stellen aus dem Landesstellenplan werden diesem Raum zugeordnet werden.

Im Nachbarschaftsraum gibt es eine inhaltliche Freiheit. Aufgaben können verteilt, aufgeteilt und zugewiesen werden. Schwerpunkte, seien es örtliche und auch funktionale, sind erwünscht. Da kann also viel gestaltet werden. Die Hauptamtlichen im ganzen Nachbarschaftsraum können sich gegenseitig vertreten, einzelne Aufgabenfelder wie z.B. Kirche Kunterbunt kann eine Person für alle verantworten, aber die Konfi-Kurse finden vielleicht in 2er-Kooperationen statt, während die Altenheimseelsorge an wieder an eine Person delegiert ist, genauso wie der Gemeindebrief. Dafür unterscheiden sich die Gottesdienstprofile an den einzelnen Orten. Da sind alle Möglichkeiten gegeben.

Die vielen Veränderungen haben die Frage aufkommen lassen, ob wir wie 2025 auch im Jahr 2026 wieder einen Fachtage veranstalten sollten. Da hätten wir mehr Zeit, um zu klären, was das alles für uns bedeutet und vor allem, wie wir es gestalten wollen.

Kurzmeldungen:

- Zum 01.01.2026 starten wir in die **DOPPIK**, die kamerale Buchführung geht zu Ende, die kaufmännische startet. Danke für alle Vorarbeit im Kirchengemeindeamt und in den Pfarrämtern. Die Belastung ist groß. Der Start wird nicht reibungslos laufen können. Die Ressourcen dafür genügen nicht. Wir brauchen Geduld miteinander.
- Unser Modell **Kirchengemeindliche Geschäftsführung** hat beim landeskirchlichen Workshop viel Zuspruch erfahren. In Zirndorf hilft jetzt in der Vakanz auf der

geschäftsführenden Stelle Frau Brigitte Rühl als Geschäftsführung aus. Sie ist im Dekanat aus Mitteln der für die Vakanz gesperrten Stelle mit 15 Std. angestellt.

- An den **Willkommenstagen** für neue Mitarbeitende haben 2025 insgesamt 52 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Kirche und Diakonie teilgenommen. Es gibt das Angebot von Ganztagen, Halbtagen für Teilzeitbeschäftigte und eine Pilgermöglichkeit. Danke an Vroni Frohmader und Irene Stooß-Heinzel vom ebw sowie an Dorothea Eichhorn vom Diakonischen Werk.
- Unser **Referent für Altersfragen Diakon Christian Krause** hat die Veranstaltungsreihe Neues wagen für alle in der 2. Lebenshälfte mitorganisiert. Sie war sehr gut besucht. Das Netzwerk Reif fürs Leben (www.reif-fuers-leben.de) steht dahinter: Rotes Kreuz, Evang. Dekanat, Diakonie Fürth, Fürther Fachstelle für Senior*innen. Die Bandbreite reicht von Vortrag über Poetryslam, Schnupper-Tanzstunde, Freunde-Speeddating, Typberatung bis zum Gottesdienst. Super! Auch im Landkreis ist Diakon Krause auf ähnliche Weise unterwegs (z.B. Demenzwoche). Vernetzung ist das Zauberwort dafür.
- Im Hinblick auf die **Kommunalwahlen am 8. März 2026** haben sich die großen Kirchen eindeutig positioniert. Dazu gehört, dass ein politisches Mandat einer Partei mit menschenfeindlichen oder völkischen Positionen als schuldhafte, erhebliche Verletzung

der Pflichten des Amtes eines Mitglieds in kirchlichen Leitungsgremien, insbesondere im Kirchenvorstand zu werten ist und dieser gravierende Pflichtverstoß zum Ausschluss vom Amt führen muss. Es ist wichtig, bereits die Zeit vor der Übernahme des Mandats,



also während der Kandidatur, zu nutzen. Die Kandidatur ist der Zeitraum für Gespräche und eine etwaige Verhaltensänderung (Verzicht auf Kandidatur oder Mandat). Die Kandidatur allein soll also noch nicht zum Ausschluss führen. (Texte und Materialien unter: <https://unser-starkes-kreuz.de/>).

- Die **Bahnhofsmission** hat eine neue Vorständin. Diakon Dr. Detlef Brem geht nach 23 Jahren in der Bahnhofsmission in den Ruhestand. Die Einführung der Nachfolgerin Saskia Madokpon findet am 18.01.26 im Gottesdienst um 10 Uhr in St. Michael statt. Seit Mitte der 50er Jahre hat sich die Betreuung von wohnungslosen Menschen mit psychosozialen Schwierigkeiten zum Schwerpunkt entwickelt. Seit 1984 gibt es neben dem Übernachtungsheim auch eine sozialtherapeutisches Übergangsheim.

Liebe Mitglieder der Dekanatssynode,

es ist ein so unglaublich bunter Strauß, den wir in unserem Dekanat sehen können. Darin zeigt sich, wie wir Kirche sind und wie wir leben, was der Apostel Paulus schreibt: Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. (2. Kor. 5,17)

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

